Gemeinde Emmen

Naturerlebnisgebiet Riffig - Listrig

Gesamtkonzept 2001

Umwelt- und Naturschutzkommission Emmen
Arbeitsgruppe Naturerlebnisgebiet

Mai 2001

Arbeitsgruppe Naturerlebnisgebiet

Bucher Walter
Huber Heinz
Stirnimann Thomas
Kälin Hanspeter
Brun Otto
Rech Roger

Beauftragte

Burren Beat, Revierförster, Kantonsforstamt, Hochdorf
Leupi Erwin, Biologe, ANL AG Natur und Landschaft, Luzern

Inhalt

Arbeitsgruppe Naturerlebnisgebiet 2
Beauftragte 2
Inhalt 2
1. Situation in den Wäldern Riffig - Listrig 3
2. Gründe für ein Konzept 3
3. Auftrag und Grundlage 4
4. Das Konzept 5
   4.1. Wissen und Erleben 5
   4.2. Roter Faden 5
   4.3. Erscheinungsbild 5
   4.4. Dokumentation 7
   4.5. Übersichtskarte 8
   4.6. Gebiete und Themenschwerpunkte 9
   4.7. Einrichtungen und Projekte 10
   4.8. Informationsträger 12
   4.9. Kunst im Wald / Waldkunst 14
5. Kurzbeschrieb der Installationen 16

1. Situation in den Wäldern Riffig - Listrig

Die Wälder Riffig und Listrig sind seit Jahren ein bedeutendes Naherholungsgebiet. Neben privaten Einrichtungen hat sich auch immer die Gemeinde für Neueinrichtungen, Pflege und Unterhalt eingesetzt. Traditionelle Einrichtungen wie Wanderwege, Vitaparcours, Feuerstellen mit Unterständen sowie die Weiheranlage Riffigweiher sind gepflegt und werden das ganze Jahr rege genutzt. Grosse Anziehungskraft haben auch die Spielplätze des Quartiervereins am Riffigweiher und beim Restaurant Listrig.

Im Rahmen der Umsetzung des Naturschutz-Leitplanes wurden um den Riffigweiher etliche neue Naturaufwertungsmassnahmen getroffen. Einige davon sind im Sinne eines Lehrpfades mit Informationstafeln im Sinne herkömmlicher Lehrpfade markiert.

In den letzten Jahren hat sich einerseits die Siedlung stark gegen das Waldgebiet hin ausgedehnt und andererseits ist das Bedürfnis für Naherholung massiv gestiegen. Aktuell ist durch den Bau des Schulhauses Erlen der Listrigwald auch stark ins Interesse der Schule gerückt. Im Weitern hat die Gemeinde grosse Waldparzellen gekauft und kommt mit einer naturgemässen Waldbewirtschaftung dem Anspruch der Öffentlichkeit entgegen.

Die Gemeinde anerkennt, dass der Agglomerationswald der Allgemeinheit gehört. Sie unterstützt die Anliegen von Förster, Werkdienst, Schulen, Ornithologen, Quartiervereinen, Jägern und Bevölkerung, die Wälder als attraktiven Natur-, Erholungs- und Erlebniswälder nutzen zu können und unterstützt und ergreift entsprechende Massnahmen.
Das Sturmereignis Lothar von 1999 hat das Waldbild sehr stark verändert und viele neue Gedanken unterschiedlichster Art zur künftigen Entwicklung der Wälder angeregt.

2. Gründe für ein Konzept

Die Gemeinde nimmt die Herausforderung an, das neue Waldbild nicht einfach zu verdrängen, sondern sanft und natürlich entwickeln zu lassen. Deshalb sollen sich die Wälder multifunktional und dynamisch als Lebens-, Natur-, Bildungs-, Erholungs-, Erlebnis- und wenn möglich auch als Waldkunstraum entwickeln können.

Das Konzept soll die bestehenden Werte und die neuen Gestaltungsideen übersichtlich darstellen und ihnen einen gemeinsamen Rahmen geben. Alle aktiven Kreise sollen eingebunden werden. Es ist einfach zu gestalten.

Durch das Konzept definiert die Gemeinde Ziele und Inhalte für das Erlebnisgebiet und erhält eine Grundlage um die Entwicklung und deren Folgen für die Gemeinde abschätzen und kontrollieren zu können. Es soll eine einfache Ausführung gewählt werden

3. Auftrag und Grundlage

Die Gemeinde hat den Förster Beat Burren und den Biologen Erwin Leupi beauftragt, ein entsprechendes Konzept auszuarbeiten.

Das Konzept soll soweit konkretisieren, dass die Konsequenzen den interessierten Kreisen sowie der Politik als Gesamtpaket begründet dargestellt werden können.

Da sich die Umsetzung über mehrere Jahre erstrecken wird, soll es aber den einzelnen Vorhaben genügend Freiraum in der Detailgestaltung lassen und den Projektverantwortlichen Kreativität zugestehen.

Das Konzept bildet es eine unerlässliche Grundlage für Bewilligungen wie Baubewilligungen oder forstliche Bewilligungen für nachteilige Nutzung.

4. Das Konzept

4.1. Wissen und Erleben

Bestehendes wird aufgenommen, mit Neuem ergänzt und in einen gemeinsamen Kontext gebracht. Es ist das erklärte Ziel, sich von der rein wissenszentrierten Vermittlung zu lösen und auf eine Basis des Erfahrens und Erlebens zu stellen.

Der Wald ist mehr als eine Sportarena oder ein Spazierlandschaft oder ein Lehrgebiet: über alle unterschiedlichen Nutzungsformen kann die Sensibilisierung für Wald und Land als Lebensraum verstärkt werden.

Die Sinne sollen angesprochen werden: Erspüren, Beobachten und Erleben stehen im Vordergrund.

Die geplanten Angebote entsprechen dem neusten Stand von erlebnis-, handlungs- und sinnesorientierter Wissensvermittlung.

4.2. Roter Faden

Gemeinde, Schule und Bevölkerung gestalten, nutzen und pflegen ihr Naherholungsgebiet in multifunktionaler Weise.

4.3. Erscheinungsbild

"Leit-Tier" ist der Fuchs

- Er ist leise, ein Augen- und Nasentier, schlau, sympathisch, bekannt und doch fremd.
- Die Darstellung ist nicht ein starres Symbol, sondern eine Art Comicfigur, welche an verschiedenen Stellen unterschiedlich dargestellt ist, also zum Beispiel auf ein Objekt oder eine Richtung hinweist oder betrachtet oder rennt; als Beispiel kann der Comic-Steinbock in der Jugendzeitschrift "Steini" der Pro Natura gelten

"Leit-Farbe" ist Fuchsrot

- Sie wird zum Beispiel für Wegweiser, Wegzeichen, Prospekte oder Tafeln verwendet.

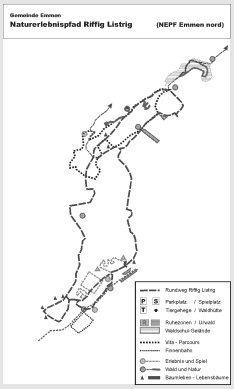
Gemeinde Emmen
Naturerlebnisgebiet Riffig Listrig

Konzept: Übersicht

Konzept

Ideen und Rahmen

Karte



Übersichtstabelle

Themenschwerpunkte
Einrichtungen
Stand der Ausführung

Kurzbeschrieb der neuen Installationen

Ziel, Bedeutung, Inhalt

Dokumentation

Steckbriefe

Informationen und Projektunterlagen zu den Installationen

Informationsträger und Signalisation

Thematische Faltprospekte

Informations-Stand / Schau-kasten

mit Karte,
temporären Hinweisen,
und Faltblattdispenser

Wegweiser

Wegzeichen

Leittier

4.4. Dokumentation

Das Konzept umfasst

a) Einen **kopierbaren Bericht** mit Text, Karte und Tabellen. In dieser Form kann es einfach allen Interessierten zugänglich gemacht werden.

b) Einen **Ordner** mit Bericht und einem Register mit Dokumentationen zu allen Projekten. Der Ordner dient der hauptverantwortlichen Stelle als Koordinationsinstrument und Dokumentensammlung. Er wird laufend ergänzt und dokumentiert den aktuellen Stand.

4.5. Übersichtskarte

Karte einfügen

4.6. Gebiete und Themenschwerpunkte

Das Gebiet wird in die beiden Teilbereiche Riffigwald und Listrigwald aufgeteilt. Fast alle Infrastrukturen und die beiden Teilbereiche sind durch einen beschilderten "**Rundweg**" miteinander verbunden. Die Teilbereiche haben entsprechend ihrer standörtlichen Eigenheiten neben gemeinsamen auch unterschiedliche Themenschwerpunkte. Besonders hervorzuheben sind

Für den **Riffigwald**

- Zentrum der Waldschule
- Erfahren - Beobachten - Erleben
- Lebensbäume
- Waldkunst

Für den **Listrigwald**

- Schule und Natur
- Lehren und Lernen im Wald und am Waldrand
- Spiel im Rahmen der Naherholung
- Begegnung

4.7. Einrichtungen und Projekte

(zwei Tabellen aus Excel einfügen)

4.8. Informationsträger

Faltblatt

Faltblatt (A4 zweimal gefaltet); mit Plan zum Rundwanderweg

Es werden verschiedene Faltblätter erstellt, welche sich verschiedenen Themen widmen und später ergänzt oder abgeändert werden können.

Mögliche Themen:
- Sport und Fitness
- Spiel und Erlebnis
- Waldnatur und Waldschule
- Baumleben und Lebensbäume
- Waldpflege und Waldnutzung

Beschilderung

Grundsätzlich ist grosse Zurückhaltung angezeigt.

Beschildert wird der sogenannte "Rundweg Riffig Listrig" (vgl. Plan):

An Abzweigungen werden "Wegweiser", auf längeren Geraden "Wegzeichen" gesetzt.

Tafeln

Informationstafeln werden zu "-Stegen" und -Wegen" gesetzt. Allenfalls wäre eine Anpassung an das Format der vorhandenen Tafeln am Riffig Weiher vorteilhaft.

Riffig:
- Urwald-Steg
- "Lothar"-Steg
- "Lueg-i-Baum"-Steg
- Schlucht-Steg
- Weiden-Steg
- Spechtbaum Beobachtungsposten

Listrig:
- Labyrinth-Weg
- Dimensionen-Weg
- Barfuss-Weg

4.9 Waldschulzentrum Barackendorf

- Mit öffentlichen Verkehrsmittel erreichbar (Bus, Zug)
- Vielseitiges und attraktives Naturerlebnisgebiet in der Agglomeration (mehr als eine reine Sportarena oder ein klassisches Lehrgebiet)
- Lebendige und lebensnahe ausserschulische Umweltbildung (Lehrplan: Mensch und -Umwelt)
- Lernen am Lebensraum Wald (unmittelbare Naturwelt erleb- und greifbar machen)
- Waldpflege durch und mit Schulen (Verbindung von Unterricht und einer sinnvollen Handlung für die Allgemeinheit)
- Werthaltung bezüglich Mensch – Natur und Umwelt entwickeln
- Motto: Wald erleben – Natur verstehen! (Denn nur dass, was man selber kennen und schätzen lernt, ist man bereit zu achten und zu schonen).

Wald - ein idealer Lernort! **faszinierend – vielfältig – fassbar**

Neben der Kopflastigkeit, die der Schule eigen ist, nutzen Lehrerinnen und Lehrer den Wald als attraktiven ausserschulischen Lernort. Die im Lehrplan zu „Mensch und Umwelt“ enthaltenen Themen werden nicht nur doziert sondern in eine lebendige und lebensnahe Beziehung zur Natur gestellt. Erfahrene Wald- und Erlebnispädagogen bieten Modulteile zu Natur- und Umweltrelevanten Themen auf der Basis von erlebnis- und sinnes-orientierter „Wissenvermittlung“ über Prozesse und Zusammenhänge an.

Waldpflege durch und mit Schulen
Sinnvolle Tätigkeiten im Wald stellen eine grosse Bereicherung des Schulalltages dar. Solche Projekte ermöglichen die Begegnungen mit Fachleuten, verbinden Unterrichtsstoff mit wertvollen praktischen Erfahrungen und schafft einen realen Bezug zur Natur und unseren umweltfreundlichen Holzprodukten. Schülerinnen und Schüler helfen mit ihren Lebensraum menschenfreundlich, naturnah und lebenswert zugestalten. Dies entspricht dem heutigen pädagogischen Grundsätzen von learnig by doing!

Partner
Dieses Projekt verbindet die Schulen der Gemeinde Emmen mit der Umwelt- und Naturschutzkommission (UNK), dem Amt für Volksschule, dem Forstamt (Waldpädagogik), dem Waldbesitzer, der Einwohnergemeinde Emmen (Gemeindeverwaltung), der Quartierverein und der Bevölkerung.

Als Grundlage dazu dient ein Naturerlebnisgebiet mit Plätzen zum Rutschen, Schaukeln, Klettern, Ruhen und Rasten. Hier darf man den Waldklängen lauschen, mit Naturmaterialien musizieren od. gestalten, Pflanzen ertasten und erriechen. Sie können sich mit Tieren im Balancieren, Kriechen, Klettern und im Weitsprung messen und rätseln, welche Tiere wohl an den Zapfen und Pflanzen gefressen haben. Solche neuen Einblicke verschaffen Ihnen ganz ungewöhnliche Durchblicke!

4.10 Kunst im Wald / Waldkunst

Der beliebte Erholungswald Riffig war nach dem Lotharsturm vom 26.12.1999 für viele **„ganz am Boden“.** Über einen Monat waren die Wege unpassierbar.
Der Staatsforstbetrieb hat rund 1500m3 Sturmholz aufgerüstet. Die Spazier- und Vitaparcourswege sind bereits seit längerer Zeit wieder offen. Die Bevölkerung und auch die Vögel sind zurückgekehrt und mit ihnen das Leben im Riffigwald. Es ist jedoch nicht mehr der gleiche Wald wie vorher. Der Lotharsturm ist wie ein riesiger Reformer durch den Wald gesaust und hat dem Wald buchstäblich neue Strukturen verpasst.

Wie gehen wir mit dieser ausserordentlichen Situation um:

- Entweder nutzen wir alle technischen und zivilen Möglichkeiten und versuchen mit allen Mitteln, die alte, gewohnte Ordnung wieder herzustellen, ohne sich um Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit zu kümmern.
- Oder, wir nehmen dieses geschichtsträchtige Naturereignis als Chance und nutzen es als attraktive und einmalige Beobachtungsfläche im Siedlungsraum. Ohne dass wir in entlegene Naturreservate fahren müssen, können vor Ort spannende Naturkreisläufe beobachtet werden.

Es sollte für uns eigentlich eine grosse Herausforderung sein, ein durch ein Naturereignis geschaffenes neues Wald – Gesicht nicht einfach zu verdrängen, sondern sanft und natürlich entwickeln zu lassen. Deshalb haben wir uns zum Ziel gesetzt, den Riffigwald multifunktional und dynamisch als Lebens-, Natur-, Bildungs-, Erholungs-, Erlebnis- und neue als „Waldkunstraum“ entwickeln zu lassen.

Die Lothar bedingte Resignationsphase ist zu Ende. Inspiriert durch das neue Waldbild mit abgerissenen Baumstrünken (z. Teil richtige Kunstwerke), soll der Riffigwald neu auch als „Waldkunstraum“, als eine Begegnungs- und Wirkstätte für Menschen dienen. Nebst dem angestammten Arbeitsgebiet der Waldbesitzer und Förster, soll der Wald ein Gestaltungsraum für Kunstschaffende, ein Lernort für Schulklassen, eine Erlebnis- und Erholungswelt für Firmen, Vereine und die Bevölkerung werden.

Motto:
Die im „Waldkunstraum“ geschaffenen Werke stehen im Einklang mit der Natur. Sie stehen im natürlichen Lebenszyklus des Werdens und Vergehens.Es handelt sich hier buchstäblich um zeitgemässe, vergängliche Kunst, ohne Entsorgungsprobleme- und Kosten.

Anlässlich eines **Naturerlebnisgebiet – Happenings vom 15. Sept. 2001** werden die geschaffenen Kunstwerke der Bevölkerung vorgestellt.

Projektvorgaben:

1. Der Waldkunstraum wird anlässlich einer gemeinsamen Begehung allen Interessierten vorgestellt. (im Wesentlichen entlang der Strassen und auf rund 5m Tiefe in den Wald hinein)
2. Interessierte erhalten einen Nummernpfahl mit dem sie ihren „Kunstraum“ markieren können.
3. Alle Werke sind bei W. Bucher mit Motiv, Materialwahl sowie Standortmeldung und beanspruchter Fläche anzumelden.
4. Pro Werk kann eine Fahrbewilligung im Wald erteilt werden für einen definiertes Fahrzeug.
5. Der Kreativität werden keine Grenzen gesetzt solange das Motto berücksichtigt wird. Es werden keine Vereinsembleme angebracht.
6. Die folgenden Materialien können grundsätzlich verwendet werden:
   - Abgerissene Lothar Baumstrünke bis 3 Meter Höhe
   - Am Boden liegendes Astmaterial
   - Am Boden liegende Holzabschnitte
   - Ab Brennholzlager Nr. 100 (2-7m lange Holzstämme mit unterschiedlichen Durchmessern und Holzarten)
   - Eigenes sägeraues, unbehandeltes, naturbelassenes Holz
   - Verbindungen sollen möglichst aus Holz, Holzdübel, Hanfschnüren bestehen. Andere Verbindungen mit Schrauben, Nägeln oder Draht sind mit W. Bucher abzusprechen.
   - Allfällige natürliche Farbmittel sind dezent einzusetzen (als Hervorhebung eines Motivs)
7. Nicht erwünschte Materialien sind:
   - Eisen, Stahl, Beton, Plastik
8. Maschinen/Arbeitsgeräte/Arbeitssicherheit
   - Falls Motorsägen zur Bearbeitung verwendet werden, sind die Motorsagenführer Eigenverantwortlich, dass sie das nötige Know how haben und die entsprechenden Sicherheitsvorschriften anwenden.
9. Unfallversicherung ist Sache der Teilnehmenden
10. Motive können figürlich, geometrisch, riesig, klein, grotesk, überraschend, natürlich, überdimensional, anregend, hinterfragend oder sonst wie sein.

5. Kurzbeschrieb der Installationen

Tabelle quer 5 Seiten

Gemeinde Emmen

Naturerlebnisgebiet Riffig Listrig